

Von Landeshauptmannstellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hanns K o r e n, Graz
Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung

An anderer Stelle dieses Heftes werden die Fragen des Naturschutzes, seine Probleme im Land Steiermark, praktische Maßnahmen und auch die Erfolge der bisherigen Bemühungen beschrieben. Es ist in der Tat ein Erfolgsbericht, über den wir uns in unserem Land freuen können, und es geziemt sich, für die opferwillige Gesinnung, die diese Erfolge möglich macht, allen Beteiligten immer wieder Dank zu sagen; den freiwilligen Helfern ebenso wie den Amtspersonen, allen voran und unermüdlich ORR Dr. Curt F o s s e l, die die Anliegen des Naturschutzes mit ihrem besten Wissen und Gewissen wahrnehmen.

Naturschutz ist ein Teilbereich der Kulturarbeit. Das vertraute Bild der Heimat, das sich zwar ständig verändert und das sich auch organisch als Kulturlandschaft wandelt, gilt es, in seiner Substanz und in seinem Bestand zu erhalten. Kulturarbeit im umfassenden Sinn aber ist nicht nur die Bewahrung des Überlieferten, die Konservierung, die Restaurierung, die Pflege alter Klöster, Schlösser und jener Sehenswürdigkeiten, mit denen wir den Respekt und das Interesse für Leistungen und Werke vergangener Zeiten verbinden; Kulturarbeit ist vor allem die Förderung der schöpferischen Kräfte, also die Pflege des Lebendigen. Auch der Naturschutz gilt, und zwar im höchsten Maße, wenn nicht ausschließlich, diesem Leben. Richtig verstanden, findet er seine Aufgabe nicht darin, die vertraute heimatliche Kulisse zu erhalten, sondern den von ihr eingegrenzten Lebensraum, den Wohnraum, der uns als Heimat zugewiesen ist. Diesen wahren und würdigen Lebensraum für die kommenden Zeiten und Generationen zu erhalten und, wenn es sein muß, zu verteidigen, liegt auch in der Verantwortung des Naturschutzes.

In unserer Zeit, in der die Menschen das intime Verhältnis zur Natur verloren haben, sind sie auch über den Urauftrag an die Menschheit: „Machtet Euch die Erde untertan“ hinweggegangen, haben sich zu rücksichtslosen Ausbeutern ihrer eigenen Lebensgrundlage gemacht. Die Harmonie zwischen Mensch und Natur ist zerstört.

Aus tiefer Sorge also ist der Gedanke des Naturschutzes entstanden; man könnte auch sagen, aus Notwehr. Wir wollen aber gerecht sein. Die Zivilisation fordert ihren Tribut; der Wohlstand, die Bequemlichkeit, der technische Fortschritt, die Erschließung unbekannter oder unzulänglicher Landschaften, der Wintersport, kurzum vieles, was der Mensch in seinem Mut und Übermut erklügelt und ersonnen hat, war oft zu seinem eigenen Schaden geworden. „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage...“, so spricht der Dichter. Wer aber würde ernsthaft diesem Fortschritt einen Riegel vorschieben wollen, wenn nur ein Fünkchen Hoffnung bleibt, daß er der Menschheit letztlich diene.

In diese Interessenabwägung greift der Naturschutz aufklärend und fordernd ein. Nicht „vor“ dem Menschen sei dieser Lebensraum geschützt, sondern „für“ den Menschen. Die Elemente des Lebens und der Gesundheit, die Luft, das Wasser, das Grün der Felder und Auen als Voraussetzungen der Erholung und Entspannung, sind Vermögenswerte, die weder im Nationalprodukt noch in einer Staatsanleihe und schließlich auch nicht als wäg- und meßbarer Reichtum eines Staates und Volkes registriert sind. Die richtige Einschätzung dieser Werte kann nur vermittelt werden, wenn der Naturschutz im weitesten Sinne des Wortes verständlich gemacht und verstanden wird. Das persönliche gute Beispiel ist achtenswert, der Idealismus nicht wegzudenken; die Einsicht aller Menschen zu wecken und zu bestärken, bedarf es aber der Einordnung aller Bemühungen in den Bereich der Bildung. Ein gebildeter Mensch wird zur Ehrfurcht vor der Schöpfung und daher vor seiner eigenen Existenzgrundlage finden. Auch die Charakterbildung will hier einbezogen sein. In der Konkretisierung des Naturschutzes

als Bildungsaufgabe verdichtet sich die Einsicht, daß den sogenannten „kleinen Dingen“, den Ansätzen der permanenten Erneuerung elementare Bedeutung zukommt. Das Motto „Für jeden gefälltten Baum soll ein neuer gepflanzt werden“ soll den Schulkindern wie den Gebildeten aller Altersstufen zu einer Lebensregel werden. Wo die Erhaltung und Bewahrung eines Naturgutes nicht mehr gelingt, hat die Erneuerung das Wort.

Und dieses ist nun die bedeutendste Aufgabe des Naturschutzes: die Menschen, vornehmlich die kommende Generation, hinzuführen zur Ehrfurcht vor dem Leben, zur Pflege des Lebendigen. Der Verantwortungsträger des öffentlichen Lebens erfüllt, wenn er sich zum Naturschutz bekennt, ein Gebot der Stunde. Naturschutz ist „unser nationales“ Anliegen. In ihm bestätigt sich der Humanismus unserer Zeit.

Vom Bauen in den Landschaften der Steiermark

Von Wilhelm Reisinger

Dem Autor dieses Aufsatzes, OBR Dipl.-Ing. Wilhelm Reisinger, wurde kürzlich das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Mit ihm wurde ein Architekt ausgezeichnet, der sich außergewöhnliche Verdienste um Heimatschutz, praktische Volksbildung und Landschaftspflege in der Steiermark erworben hat. Wir gratulieren diesem ebenso aufrechten wie bescheidenen Mann, der in seiner undogmatischen, behutsamen Art schon so viel bauliches Unheil verhindert hat und immer wieder aufs neue verhindert. Die Schriftleitung

Die steirischen Landschaften verändern sich durch das sich in ihnen vollziehende Baugeschehen von Jahr zu Jahr in einer Weise wie selten zuvor. Ihr Gefüge wird durch dieses Baugeschehen mehr bedroht als verbessert. Ihr Aussehen wird oft stark verwandelt, manchmal bis zur Verödung, und nur selten wird es bereichert. Es ist auch in unseren Landschaften ein Überhandnehmen von Unordnungsfaktoren festzustellen. Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Natur und der Landschaften finden eine noch viel zu geringe Beachtung. Man wiegt sich noch immer in der Sicherheit, daß unseren Landschaften, die so reich an Schönheiten sind, kaum etwas durch ein unorganisches Bauen angetan werden könnte. All das „Warnen“ wird als übertriebene Taktik von „Naturschutzaposteln“ oder „Heimatschutzfanatikern“ gewertet.

Von den 16.600 km² Gesamtfläche der Steiermark sind über 6000 km² als Landschafts- und Naturschutzgebiete ausgewiesen. In diesen Gebieten liegen über 300 Ortschaften. Es ist klar, daß in diesen genannten Räumen eine gleiche rege Bautätigkeit wie im übrigen Lande herrscht. Zur Betreuung dieser Landschafts- und Naturschutzgebiete stehen nur ganz wenige Fachkräfte der Naturschutzbehörde zur Verfügung; es ist völlig ausgeschlossen, daß von dieser Stelle aus allein ein wirksamer Einfluß auf ein die Landschaft nicht störendes Bauen ausgeübt werden kann. Und doch kann festgestellt werden, daß das mühevoll Wirken für das Bewahren von Natur und Landschaft reiche Früchte getragen hat. Der Kreis jener Menschen, die sich ein volles Verständnis für den Natur- und Landschaftsschutz erworben haben, wird immer größer. Insbesondere aber sind es die Techniker, die beim Planen und Bauen ihrer Werke die Erfordernisse des Landschaftsschutzes berücksichtigen.

Wenn vom Bauen in den Landschaften der Steiermark hier etwas gesagt werden soll, dann kann dies wohl nur aus der Sicht vom Natur- und Landschaftsschutz her geschehen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Fläche der Landschaften, die noch nicht verbaut ist, ab. Industrie-, Gewerbe- und Wohnbauten, der Bau von Verkehrsanlagen, der Energieversorgungsanlagen und deren umfangreiches, sich immer noch mehr erweiterndes Leitungsnetz, die Erd-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1969_5](#)

Autor(en)/Author(s): Koren Hanns

Artikel/Article: [Naturschutz - eine Bildungsaufgabe. 155-156](#)